

Konjunkturbericht

Wiesbaden, Rheingau-Taunus-Kreis, Hochheim am Main
Herbst 2025



Regionale Wirtschaft kommt nicht voran

Die regionale Wirtschaft zeigt im Herbst 2025 eine leichte Erholung: Der Geschäftsklimaindex steigt auf 100 Punkte und erreicht damit erstmals seit Frühsommer 2024 wieder die Wachstumsschwelle. Gegenüber der letzten Befragung bedeutet das ein Plus von 3 Punkten, im Jahresvergleich sogar 8 Punkte. Die heimischen Unternehmen senden ein vorsichtig optimistisches Signal – auch wenn die Lage fragil bleibt.

Die Befragung vom 17. September bis 6. Oktober 2025 fiel in eine Phase wirtschaftspolitischer Neuorientierung. Die neue Bundesregierung hat erste Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaft eingeleitet, darunter steuerliche Entlastungen und Investitionsanreize. Dennoch bewerten viele Unternehmen die wirtschaftspolitische Ausrichtung weiterhin zurückhaltend. Die Unsicherheit über die konkrete Umsetzung und Wirksamkeit der Maßnahmen bleibt ein prägender Faktor für die Einschätzungen der Betriebe.

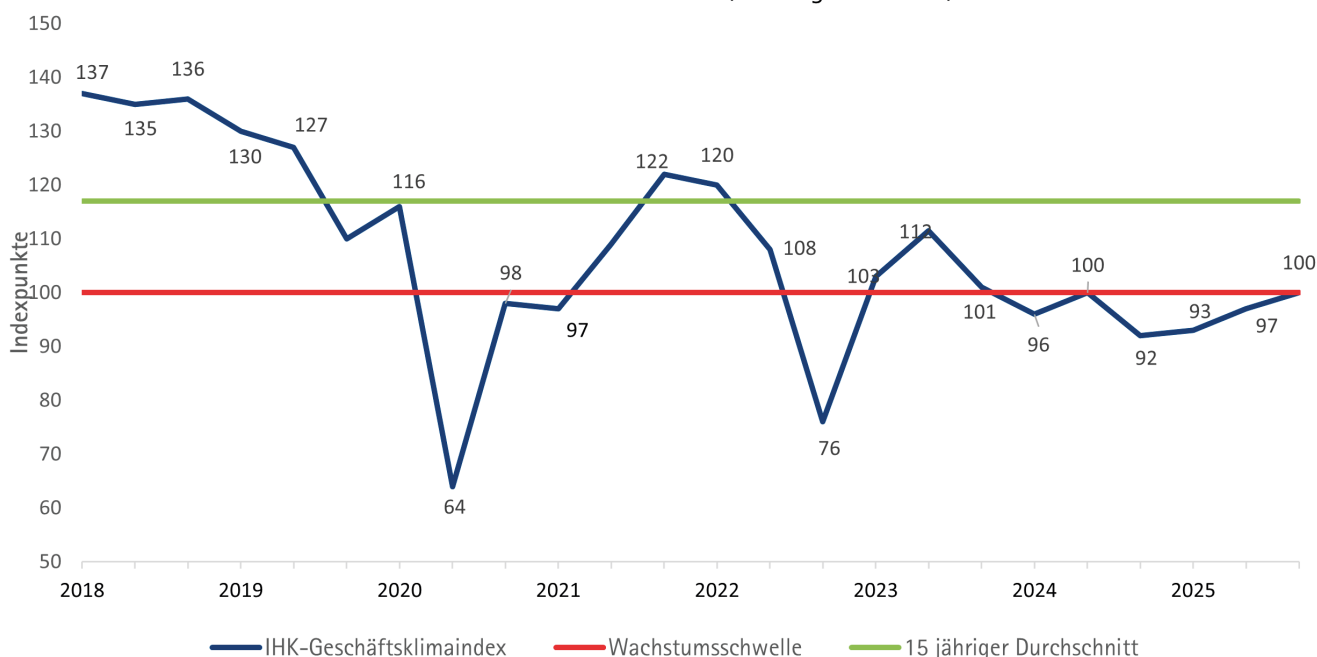
International bleibt das Umfeld herausfordernd: Die jüngste US-Zollpolitik unter Präsident Trump, etwa die Erhöhung der Basiszölle auf EU-Importe auf 15 Pro-

zent, belastet exportorientierte Betriebe. Die globale Konjunktur stagniert laut OECD, auch die deutsche Wirtschaft zeigt sich angeschlagen.

Im Vergleich zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Hessen zeigt sich der Bezirk der IHK Wiesbaden derzeit deutlich robuster: Während der regionale Geschäftsklimaindex auf 100 Punkte gestiegen ist und damit die Wachstumsschwelle erreicht, liegt der hessenweite Index aktuell bei 92 Punkten, und ist damit sogar um 3 Punkte zum Frühsommer gefallen. Damit baut Wiesbaden seinen Vorsprung gegenüber dem Landesdurchschnitt aus, ein Zeichen für die vergleichsweise stabile Lage der regionalen Wirtschaft.

Die Freitextantworten der Unternehmen gleichen einem Déjà-vu: Bürokratie, wirtschaftspolitische Unsicherheit und eine kaum kalkulierbare geopolitische Lage dominieren weiterhin die Sorgenliste. Die Unternehmen schlagen Alarm, nicht nur wegen der lähmenden Regulierungsflut, sondern auch wegen der Dauerkrisen, die wie ein Damoklesschwert über ihren Planungen hängen. Die Belastung ist real, die Geduld am Limit.

IHK-Geschäftsklimaindex für Wiesbaden, Rheingau-Taunus, Hochheim



Stimmung bleibt verhalten – keine Trendwende in Sicht

Zum Herbst 2025 zeigt sich die Geschäftslage der Unternehmen im IHK-Bezirk Wiesbaden weiterhin durchwachsen. Der Saldo sinkt leicht auf 1 Punkt und liegt damit 2 Punkte unter dem Wert der Frühsommerbefragung. Ein nachhaltiger Stimmungsumschwung bleibt aus.

Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage zeigen ein gemischtes Bild: 27 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Lage als gut (+1 im Vergleich zur letzten Befragung), 47 Prozent als befriedigend (-4) und 26 Prozent als schlecht (+3). Damit bleibt die Lage gegenüber dem Frühsommer nahezu unverändert.

Ein Blick auf die Branchen offenbart allerdings erneut erhebliche Unterschiede:

Industrie: Die Lage hat sich deutlich verschlechtert. Der Saldo fällt auf -33 Punkte (-19). Nur 10 Prozent (-7) der Industrieunternehmen berichten von einer guten Geschäftslage, während 43 Prozent (+12) ihre Lage als schlecht einstufen. Die Branche leidet weiterhin unter schwierigen Rahmenbedingungen.

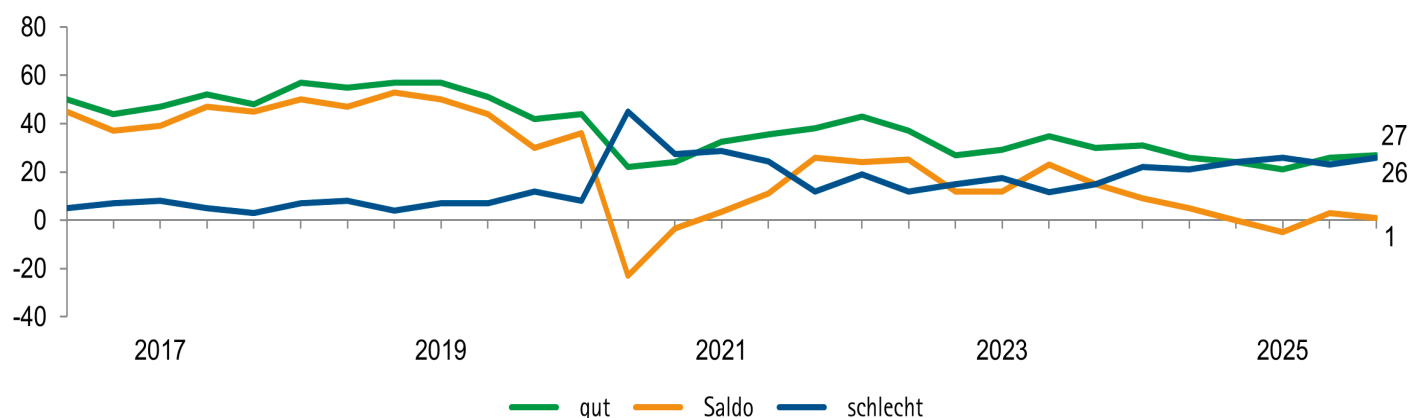
Dienstleistungen: Die Branche zeigt sich erholt und stabil positiv. Der Saldo steigt auf 20 Punkte (+8 Punkte). 37 Prozent (+8) der Dienstleister bewerten ihre Lage als gut, 46 Prozent (-8) als befriedigend und 17 Prozent (0) als schlecht.

Einzelhandel: Die Branche bleibt unter Druck, zeigt aber immerhin eine spürbare Erholung. Der Saldo verbessert sich auf -20 Punkte (+20 Punkte). Nur 13 Prozent (+5) der Händler beurteilen ihre Lage als gut, während 33 Prozent (-15) eine schlechte Geschäftslage melden. Die Lage bleibt angespannt und muss als besorgniserregend eingestuft werden.

Großhandel: Nach einer sprunghaften Verbesserung im Frühsommer zeigt sich nun eine Eintrübung. Der Saldo sinkt auf 6 Punkte (-7 Punkte). 32 Prozent (-1) der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage, 26 Prozent (+6) eine schlechte; dies ist eine eindeutige Verschlechterung gegenüber der Vorbefragung.

Insgesamt bleibt die Geschäftslage im Herbst angespannt, eine durchgreifende Erholung ist weiterhin nicht in Sicht. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bremsen jede Aufbruchsstimmung aus.

Geschäftslage

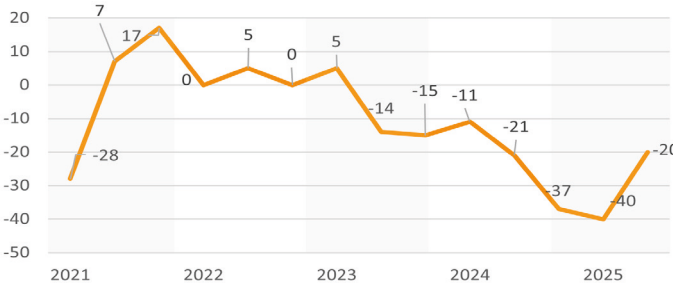
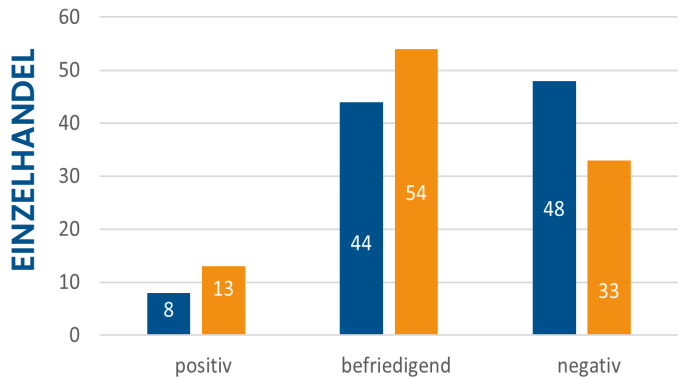
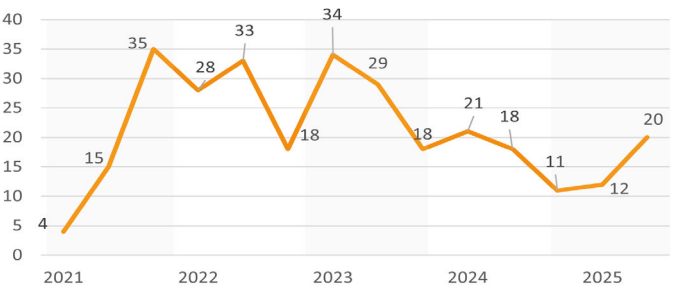
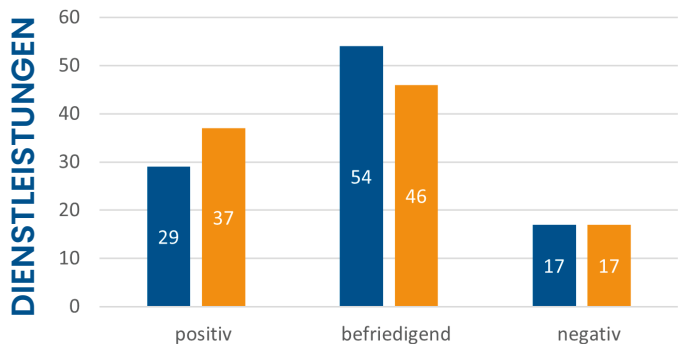
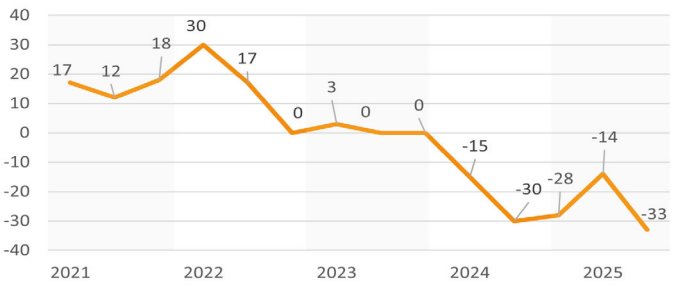
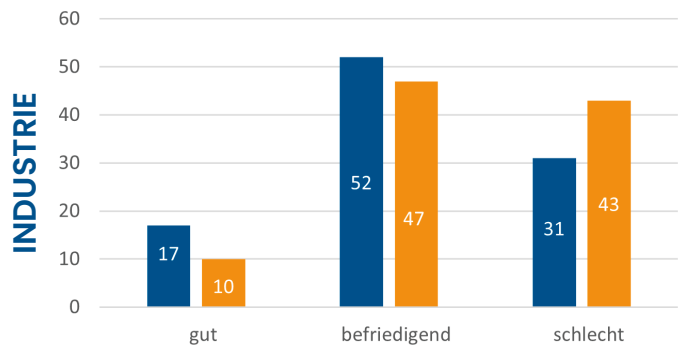
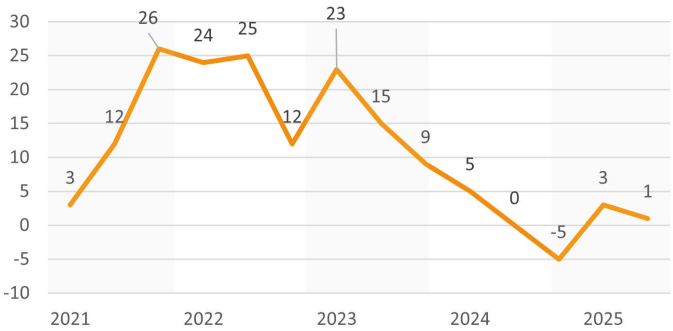
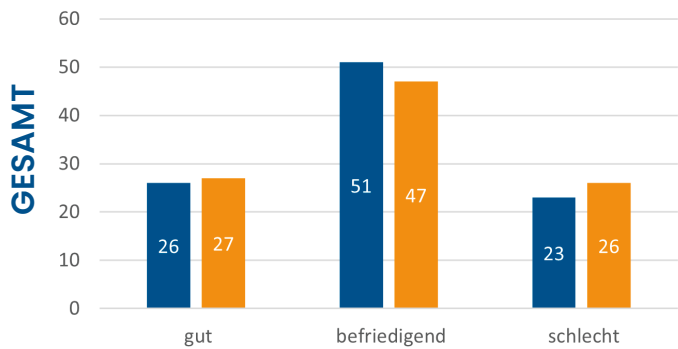




Geschäftslage nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind
Rundungen geschuldet

Zeitreihe: Saldo zwischen gut und schlecht



2/25 3/25

Skepsis bei den Geschäftserwartungen

Die Geschäftserwartungen der Unternehmen im IHK-Bezirk Wiesbaden zeigen sich im Herbst 2025 insgesamt leicht verbessert, bleiben jedoch unter dem Strich negativ. Der Erwartungssaldo liegt nun bei -2 Punkten und damit etwas höher als im Frühsommer (+6). 20 Prozent (+2) der Betriebe rechnen mit einer günstigeren Entwicklung, 58 Prozent (+2) erwarten eine gleichbleibende Lage und 22 Prozent (-4) eine Verschlechterung. In den Branchen zeigen sich teils deutliche Unterschiede:

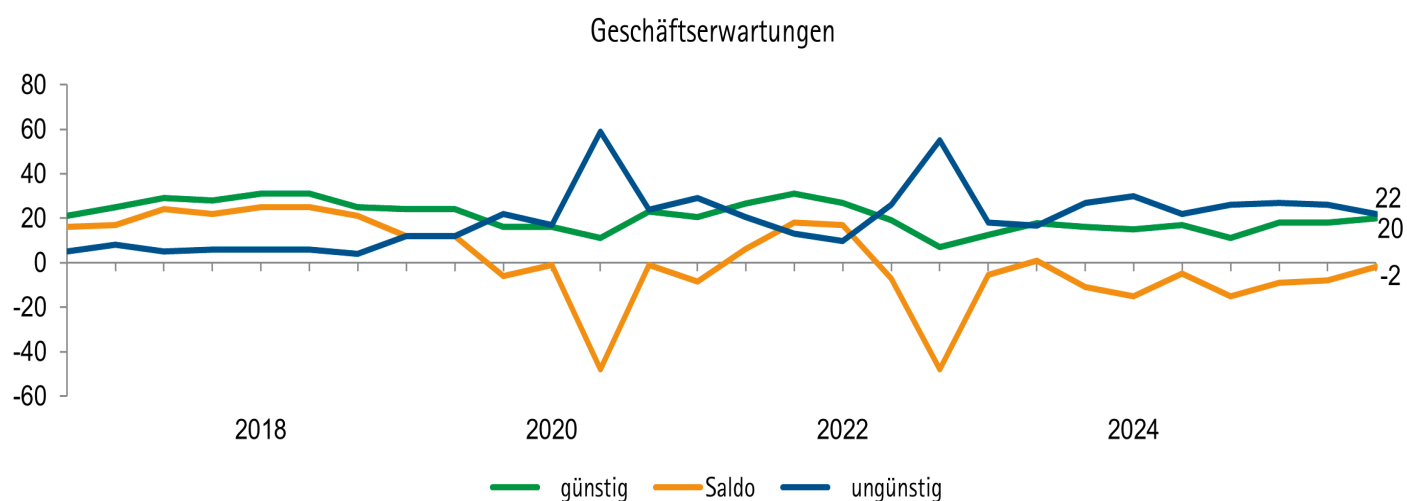
Industrie: Die Erwartungen trüben sich zum Herbst leicht ein. Der Saldo fällt auf -5 (-2). 15 Prozent (-10) der Industrieunternehmen rechnen mit einer Verbesserung der geschäftlichen Lage, während der Großteil mit 65 Prozent (+18) mit einer gleichbleibenden Geschäftslage rechnet.

Dienstleistungen: Im Dienstleistungsbereich hat sich der Ausblick deutlich aufgehellt. Der Saldo liegt nun bei +7 Punkten (+11). Die Mehrheit, 59 Prozent (-3), erwartet eine stabile Entwicklung, 24 Prozent (+7) sehen positive Perspektiven.

Einzelhandel: Die Erwartungen im Einzelhandel verbessern sich spürbar, liegen aber noch nicht im grünen Bereich. Der Saldo steigt auf -10 (+14) Punkte. 18 Prozent (-2) der Händler rechnen mit einer Verbesserung und 28 Prozent (-16) mit einer Verschlechterung.

Großhandel: Im Großhandel zeigt sich ebenfalls eine leichte positive Entwicklung, in der immer noch negativen Geschäftserwartung. Der Erwartungssaldo verbessert sich auf -20 Punkte (+4). 16 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer günstigeren Entwicklung, die Erwartung auf eine negative Geschäftslage bleibt mit 36 Prozent (-1) aber weiterhin ausgeprägt.

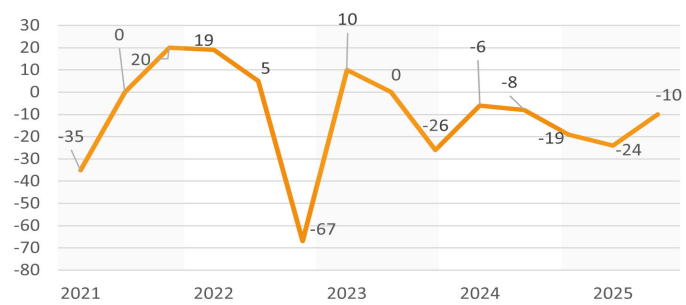
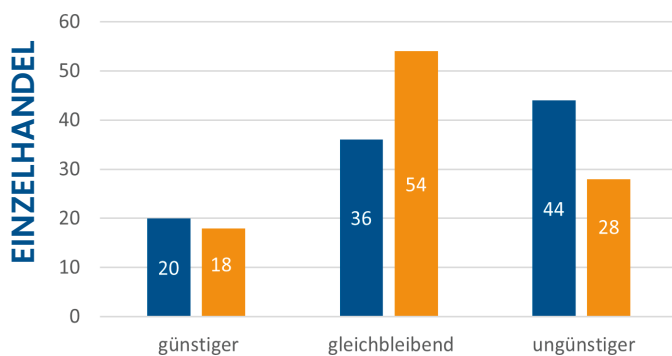
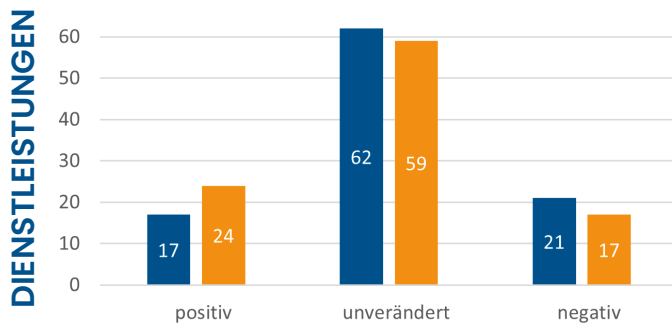
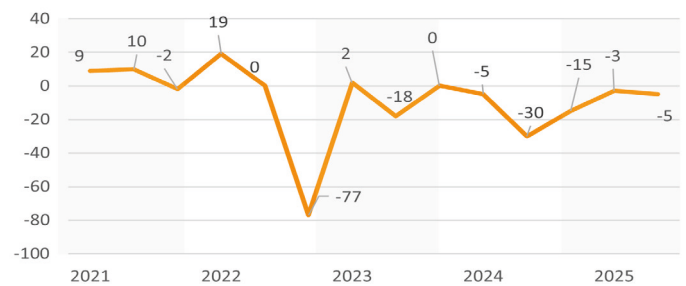
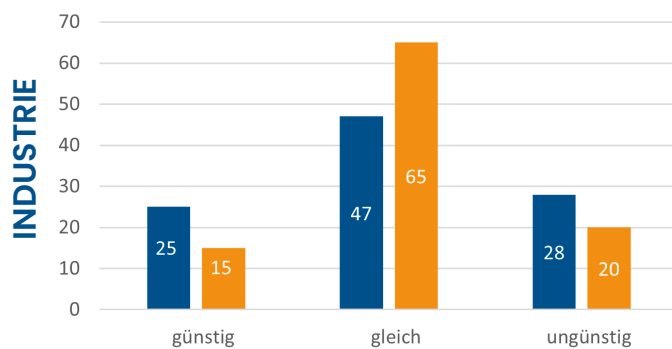
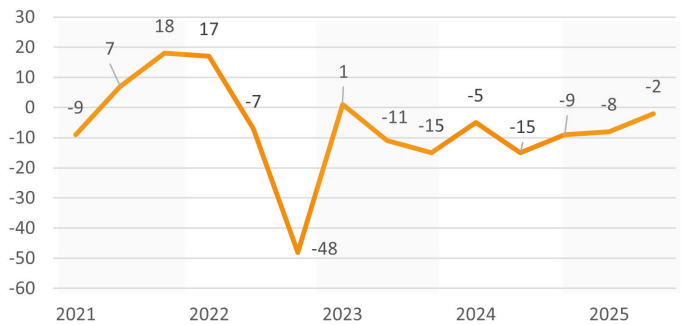
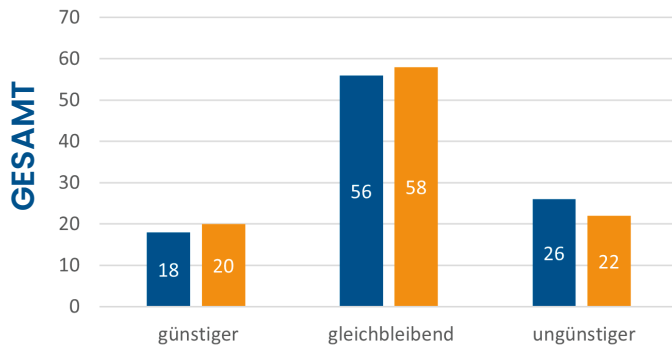
Die Stimmung in der regionalen Wirtschaft bleibt, trotz einzelner Lichtblicke, angespannt. Zwar zeigen sich in Dienstleistung und Einzelhandel positive Impulse, doch insgesamt überwiegt die Skepsis. Mit Blick auf die kommenden zwölf Monate erwarten die Unternehmen in Summe eine schlechtere Geschäftsentwicklung. Die Erwartungen bleiben damit unter dem Strich negativ.



Geschäftserwartungen nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Zeitreihe: Saldo zwischen günstiger und ungünstiger



■ 2/25 ■ 3/25

Branchenindizes: Dienstleister stark – Industrie schwächelt

Geschäftsklimaindex

Die Entwicklung der Geschäftsklimaindizes nach Branchen zeigt zum Herbst 2025 ein erneut differenziertes Bild. Das größte Sorgenkind ist nun die Industrie, dicht gefolgt vom Einzelhandel. Der Dienstleistungssektor zieht die Gesamtwirtschaft hoch.

Industrie: Nach einer Erholung im Frühsommer fällt der Geschäftsklimaindex der Industrie auf 80 Punkte (zuvor 91) und nähert sich wieder dem Wert des Jahresbeginnes (78) an. Damit signalisiert die Branche eine Eintrübung der Lage. Mit diesem Wert weist die Industrie den niedrigsten Index aller Branchen in der aktuellen Erhebung auf.

Dienstleistungen: Der Dienstleistungssektor baut seine konjunkturelle Stärke weiter aus. Mit 114 Punkten (zuvor 104) erreicht er den höchsten Branchenwert der aktuellen Erhebung und liegt klar über der Wachstumsschwelle von 100. Die Branche bleibt damit der wichtigste Stabilitätsanker der regionalen Wirtschaft.

Einzelhandel: Der Einzelhandel zeigt erstmals seit längerer Zeit eine positive Entwicklung. Der Geschäftsklimaindex steigt deutlich auf 85 Punkte (zuvor 68) und signalisiert eine spürbare Erholung, auch wenn der Wert weiterhin unterhalb der Wachstumsschwelle liegt.

Großhandel: Der Großhandel zeigt sich im Herbst 2025 stabil und behauptet seinen Geschäftsklimaindex bei 93 Punkten (zuvor 93). Die Stabilität deutet auf eine gewisse Robustheit hin, allerdings bleibt die Dynamik verhalten.

Gesamtwirtschaftlich ergibt sich ein Geschäftsklimaindex von 100 Punkten, ein leichter Anstieg gegenüber der Frühsommerbefragung (97). Damit erreicht die regionale Wirtschaft erstmals wieder die Wachstumsschwelle, bleibt aber konjunkturell weiter auf wackeligem Fundament.

Sonderauswertung: Mindestlohn

Die bevorstehende Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns, ab 2026 auf 13,90 Euro und ab 2027 auf 14,60 Euro pro Stunde, wird von den regionalen Unternehmen unterschiedlich bewertet. Zwar beschäftigen lediglich 17 Prozent der Unternehmen in der Region direkt zum Mindestlohn (landesweit: 22 Prozent), dennoch erwarten 34 Prozent steigende Preise für ihre Produkte. Dies verdeutlicht, dass die Auswirkungen weit über die unmittelbar betroffenen Betriebe hinausreichen und entlang der gesamten Wertschöpfungskette spürbar sind. Besonders kritisch: 12 Prozent der Unternehmen rechnen infolge der Mindestlohnerhöhung sogar mit Personalabbau. Weitere 30 Prozent planen eine Anpassung angrenzender Lohngruppen, was zusätzliche Kostensteigerungen nach sich ziehen kann.

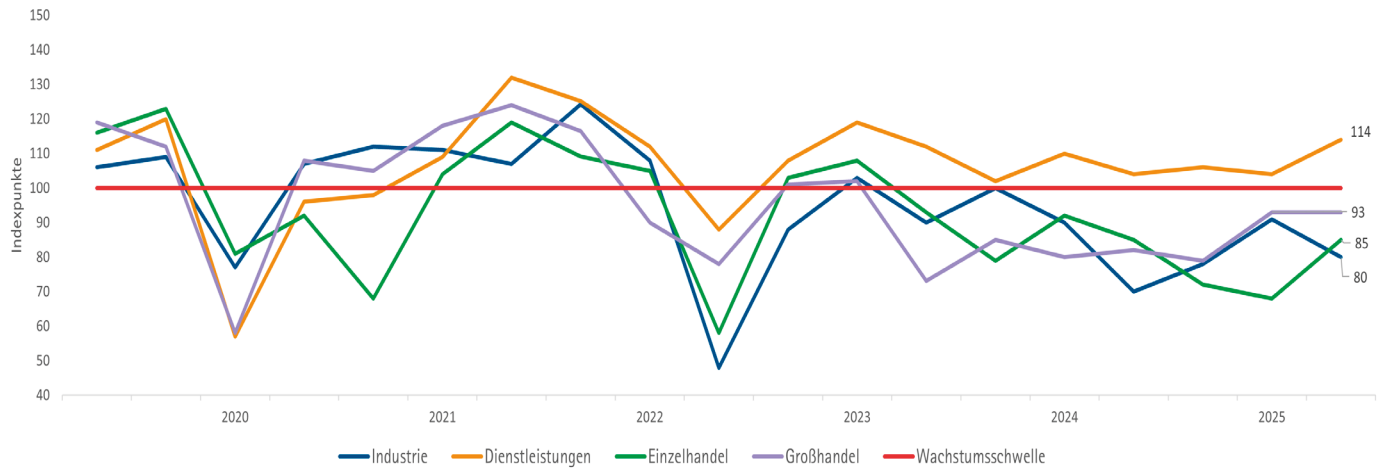
Insbesondere der **Einzelhandel** wird nach Einschätzung der Betriebe die Auswirkungen des gestiegenen Mindestlohnes merken. Aktuell sind 30 Prozent der Angestellten in dem Bereich zum Mindestlohn angestellt. 49 Prozent der Unternehmen im Einzelhandel gehen in Folge davon aus, dass der Lohn insgesamt angehoben werden muss.

Der **Dienstleistungssektor** geht davon aus, am wenigsten von der Erhöhung des Mindestlohnes zu spüren, dennoch gehen 29 Prozent der Unternehmen davon aus, dass sie ihre Preise erhöhen werden. In Industrie und Großhandel steht die Erhöhung der Preise als Auswirkung im Vordergrund (34 bzw. 39 Prozent), was auf indirekte Effekte hindeutet.

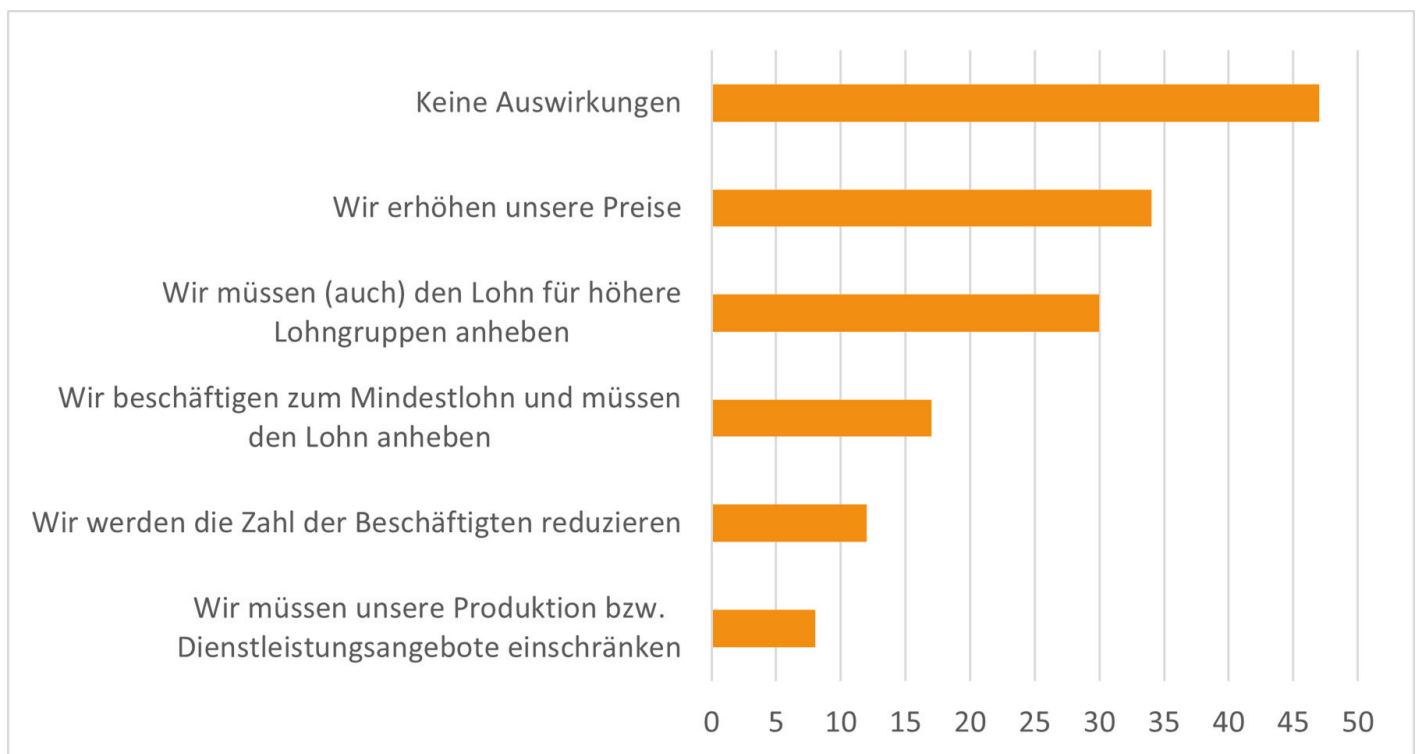
Die Ergebnisse zeigen: Die Mindestlohnerhöhung wirkt branchenübergreifend und strukturell, selbst dort, wo der Mindestlohn nicht direkt gezahlt wird. Die wirtschaftlichen Folgen sind komplex und betreffen weit mehr Unternehmen, als die reine Beschäftigungsquote vermuten lässt.



Branchenindizes



Kettenreaktion Mindestlohn – Auswirkungen auf Preise und Personal



Arbeitsmarkt stabil – jedoch trübe Beschäftigungsprognosen

Im Herbst 2025 zeigen sich die regionalen Unternehmen weiterhin zurückhaltend bei ihren Beschäftigungsplanungen. Der saldierte Erwartungswert liegt bei -4 Punkten (+4) und bleibt damit im negativen Bereich. Die leichte Verbesserung gegenüber dem Frühsommer täuscht nicht darüber hinweg, dass die Unternehmen weiterhin auf Rückbau statt Ausbau setzen, von einer Trendwende kann nicht gesprochen werden. Im Gegenteil: Die Zurückhaltung ist strukturell und branchenübergreifend.

Besonders deutlich zeigt sich das im **Industriesektor**. Zwar steigt der Beschäftigungssaldo auf -7 Punkte (+13), doch die Geschäftserwartungen trüben sich gleichzeitig ein. Diese gegenläufige Entwicklung offenbart ein ambivalentes Bild: Die Unternehmen rechnen mit schlechteren Geschäften und reagieren mit Personalabbau, ein klares Signal für die politische Ebene, dass die Industrie unter Druck steht.

Im **Einzelhandel** bleibt die Lage angespannt, der Saldo liegt bei -8 Punkten (-4). Zwei Drittel, 66 Prozent (-14) der Unternehmen erwarten keine Veränderung – was in der aktuellen Lage faktisch Stillstand bedeutet. Investitionen in Personal sind nicht vorgesehen.

Der **Großhandel** meldet mit -3 Punkten (+1) erstmal wieder seit Jahresbeginn 2024 eine positive Tendenz. Auch in der Dienstleistungsbranche zeigt sich eine leicht optimistische Tendenz. Hier steigt der Beschäftigungssaldo auf -3 Punkte (+2). Doch auch hier bleibt die Prognose negativ. Die Botschaft ist eindeutig: Die Unternehmen planen keine Neueinstellungen.

Trotz einzelner positiver Tendenzen in den Branchen bleibt die Beschäftigungsprognose in jeder Branche im negativen Bereich, dies ist ein struktureller Alarmruf und ein klarer Auftrag an die Politik, gegenzusteuern. Trotz dieser eingetrübten Erwartungen präsentiert sich die Lage auf dem regionalen Arbeitsmarkt weiterhin stabil. Die Arbeitslosenquote im Rheingau-Taunus-Kreis plus Stadt Wiesbaden liegt bei 6,9 Prozent, was einem Rückgang um 0,1 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahresmonat entspricht. Zwischen Wiesbaden und dem Rheingau-Taunus-Kreis gibt es aber erhebliche Unterschiede. Die Arbeitslosenquote im Rheingau-Taunus-Kreis liegt bei 4,9 Prozent, während die Quote in Wiesbaden bei alarmierenden 8,1 Prozent ist, der dritthöchste Wert in ganz Hessen, was großen Handlungsbedarf signalisiert. Die Zahl der registrierten Arbeitslosen liegt aktuell bei 13.247 in Wiesbaden und 5.030 im Rheingau-Taunus-Kreis.

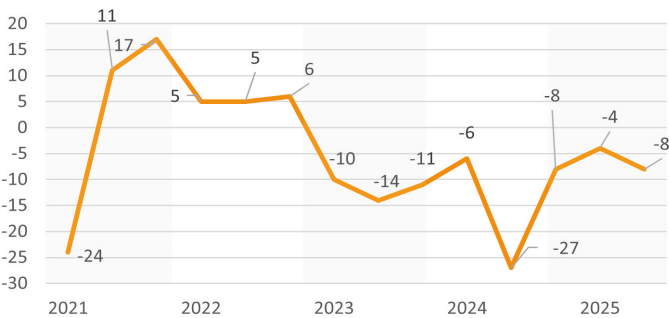
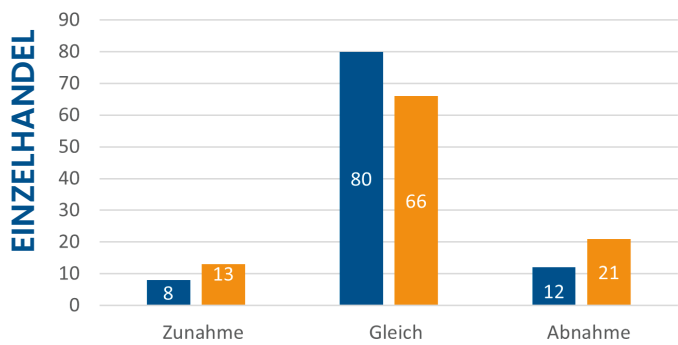
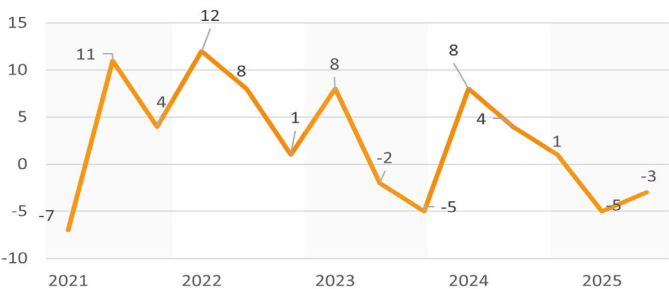
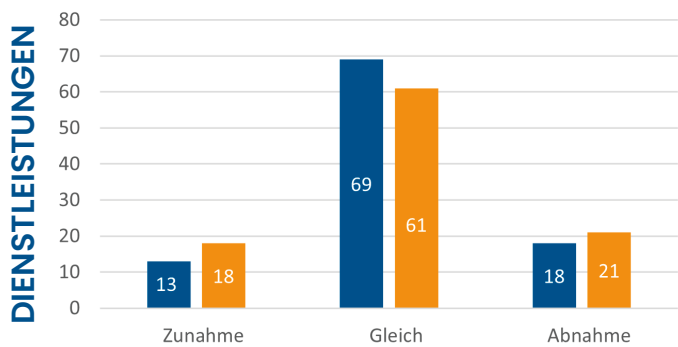
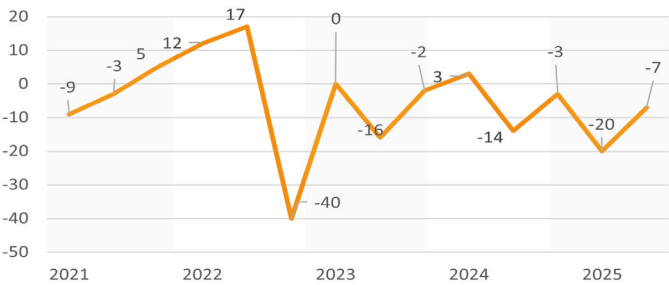
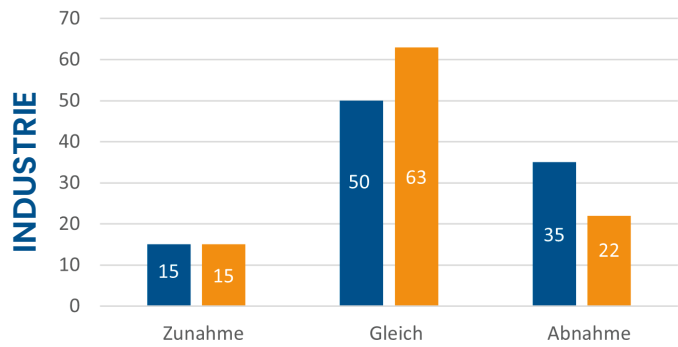
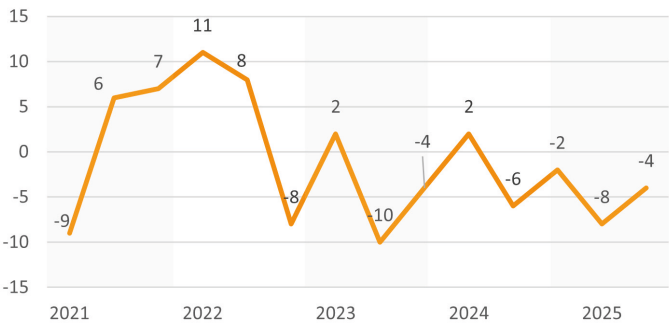
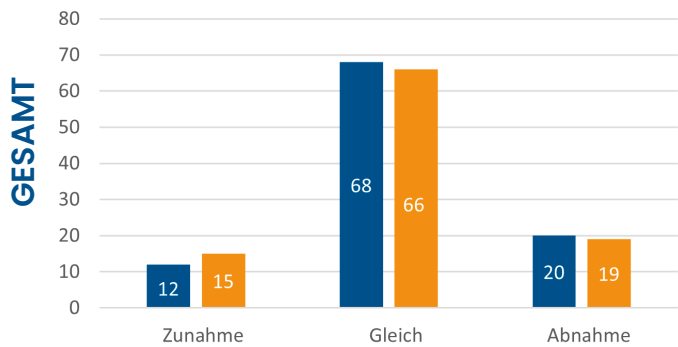
Die Stabilität des Arbeitsmarktes steht auf dem Prüfstand. Die verhaltenen Einstellungspläne der Unternehmen sind ein Warnsignal. Ob die Lage stabil bleibt, hängt maßgeblich von der konjunkturellen Entwicklung in den Wintermonaten ab und davon, ob jetzt politische Impulse gesetzt werden, die Beschäftigung sichern und Perspektiven schaffen.



Beschäftigungspläne nach Branchen

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind
Rundungen geschuldet

Saldo zwischen Zu- und Abnahme



■ 2/25 ■ 3/25

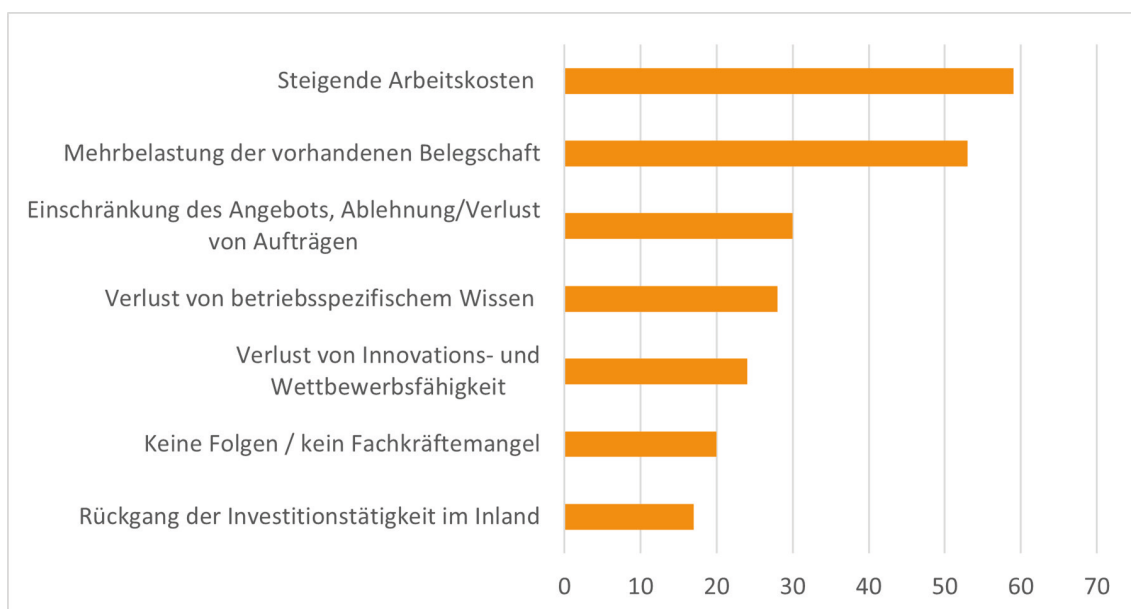
Sonderauswertung Beschäftigung: Fachkräfte dringend gesucht

Im Rahmen der Herbsthebung wurden die Unternehmen im Kammerbezirk zusätzlich zur Stellenbesetzung und zum Qualifikationsniveau offener Stellen befragt. Dabei zeigte sich, dass 37 Prozent der befragten Unternehmen derzeit offene Stellen nicht besetzen können (–6 zum Vorjahr). 20 Prozent (+6) gaben an, keine Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung zu haben, während 43 Prozent (+0) aktuell keinen Personalbedarf verzeichnen. Diese Zahlen verdeutlichen, dass der Fachkräftemangel weiterhin ein zentrales Thema bleibt. Trotz konjunktureller Schwankungen und unterschiedlicher Branchenentwicklungen gelingt es nur einem kleinen Teil der Unternehmen, ihren Personalbedarf ohne Schwierigkeiten zu decken.

Die Nachfrage konzentriert sich insbesondere auf qualifizierte Fachkräfte. So suchen 49 Prozent (+3) der Unternehmen gezielt nach Fachwirten oder Meistern. Ein Hochschulabschluss wird von 48 Prozent (+2) der Betriebe als gewünschte Qualifikation genannt, während 50 (+4) Prozent Bewerber mit dualer Berufsausbildung bevorzugen. Bewerber ohne abgeschlossene Ausbildung werden hingegen nur von 31 Prozent (+5) der Unternehmen gesucht.

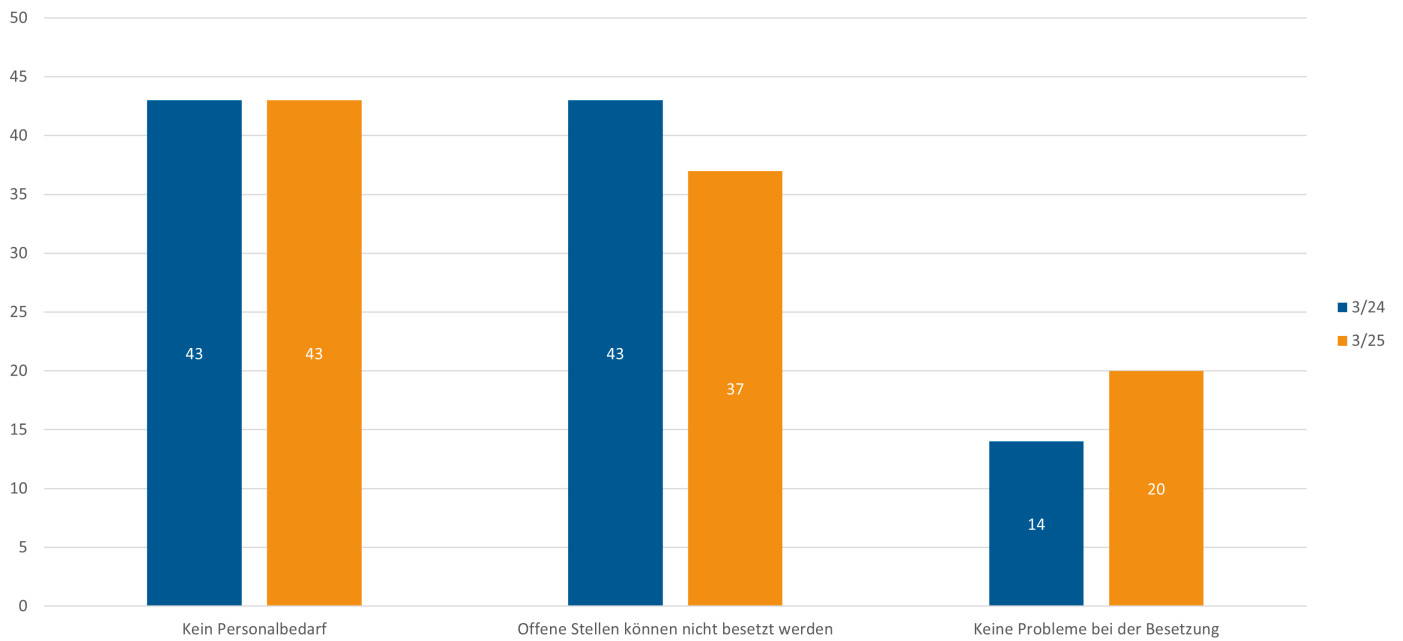
Als Folge des Arbeits- und Fachkräftemangels sehen die Unternehmen vor allem drei zentrale Auswirkungen: 59 Prozent erwarten steigende Arbeitskosten, 53 Prozent berichten von einer Mehrbelastung der bestehenden Belegschaft. Mehr als ein Viertel, 28 Prozent, befürchten einen Verlust betriebspezifischen Wissens. Hervorzuheben ist, dass 24 Prozent der Unternehmen mit einem Verlust der Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit rechnen. Lediglich ein Fünftel der Unternehmen rechnen mit keinen Folgen aufgrund des Fachkräftemangels.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass der Fachkräftemangel weiterhin eine zentrale Herausforderung für die Unternehmen im Kammerbezirk darstellt. Besonders gefragt sind qualifizierte Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung oder akademischem Hintergrund. Die Folgen des Fachkräftemangels reichen von steigenden Kosten bis hin zu einer höheren Belastung der bestehenden Mitarbeitenden.

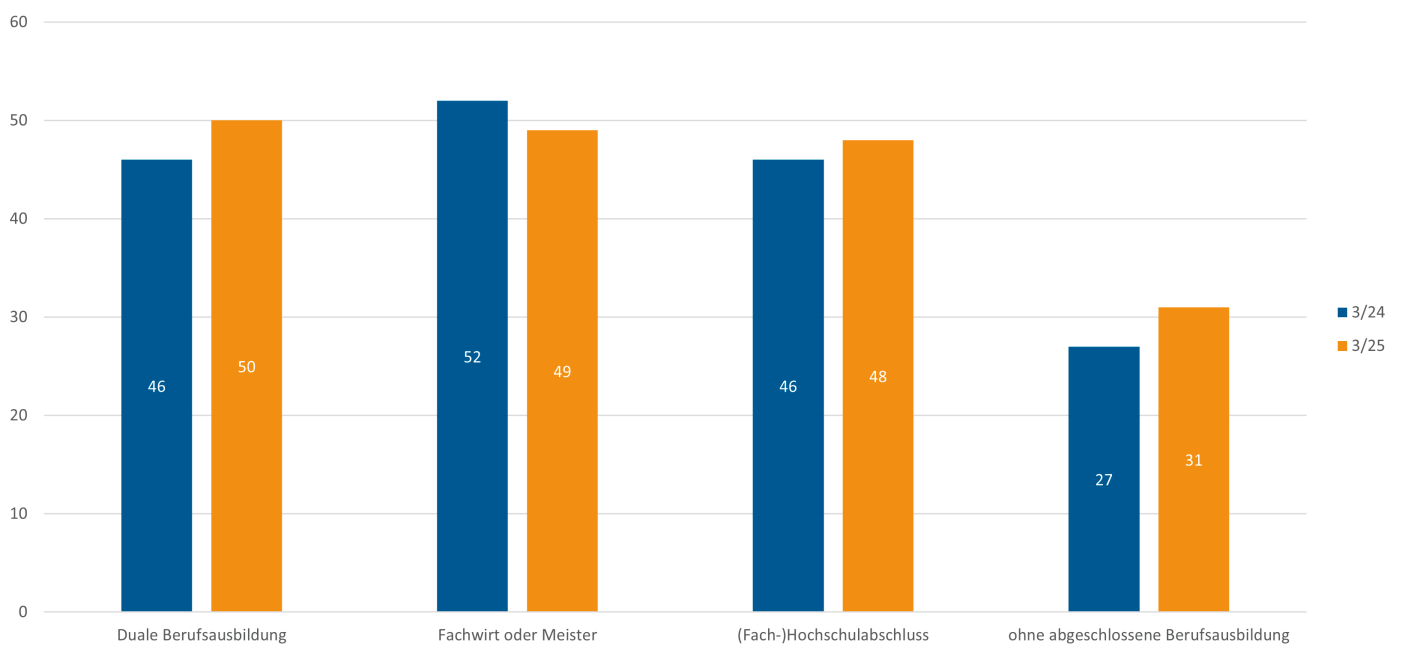




Stellenbesetzung



Gesuchte Qualifikationsniveaus



Rahmenbedingungen und Inlandsnachfrage weiterhin größte Risiken

Im Herbst 2025 bewerten die Unternehmen im IHK-Bezirk Wiesbaden die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen weiterhin als größtes Geschäftsrisiko. Unverändert 69 Prozent der Befragten sehen hierin eine erhebliche Belastung, der Wert bleibt damit auf dem hohen Niveau der Vorumfrage. Die Ergebnisse zeigen, dass politische Unsicherheiten und regulatorische Eingriffe nach wie vor eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche Entwicklung spielen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die konjunkturelle Entwicklung zunehmend von politischen Einflussfaktoren geprägt wird. Insbesondere der jüngst von den USA angekündigte neue Zollkurs sorgt für Unsicherheit. Die Unternehmen reagieren sensibel auf die geopolitischen Spannungen und erwarten negative Auswirkungen auf den internationalen Handel. Dies spiegelt sich auch in einem Anstieg des wahrgenommenen Wechselkursrisikos wider: 5 Prozent der Unternehmen nennen diesen Punkt als Risiko, mehr als doppelt so viele wie noch zu Jahresbeginn.

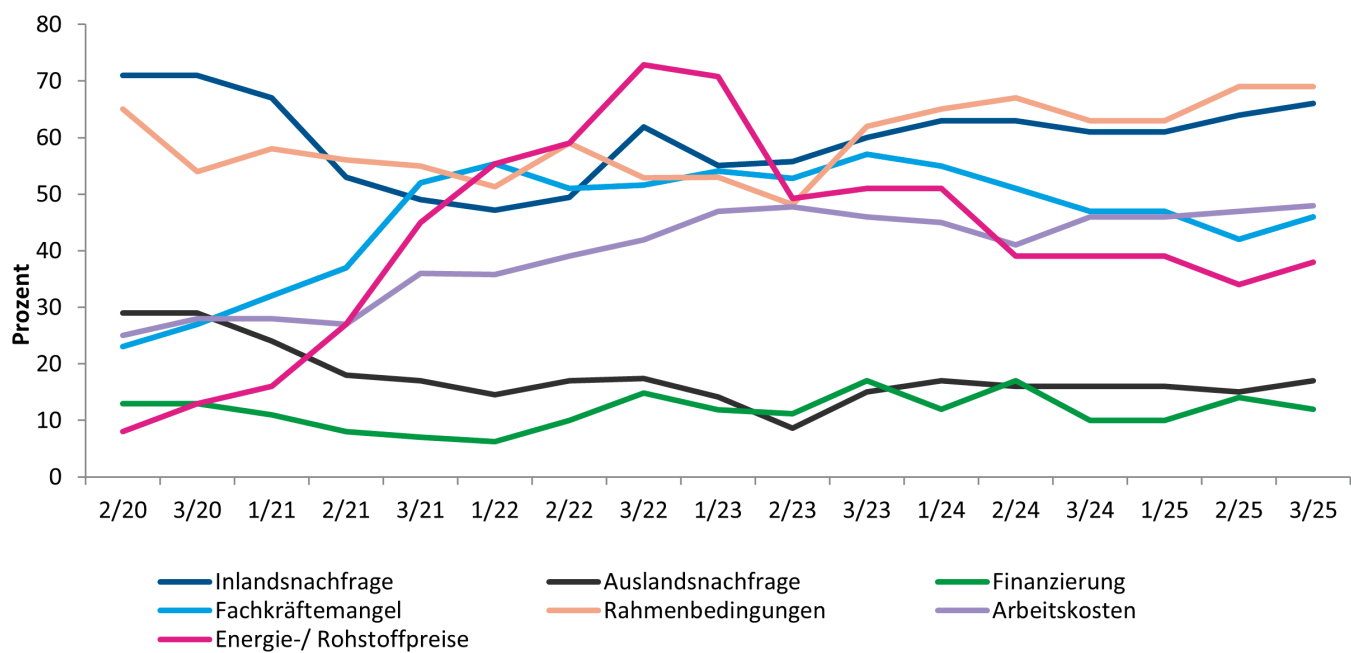
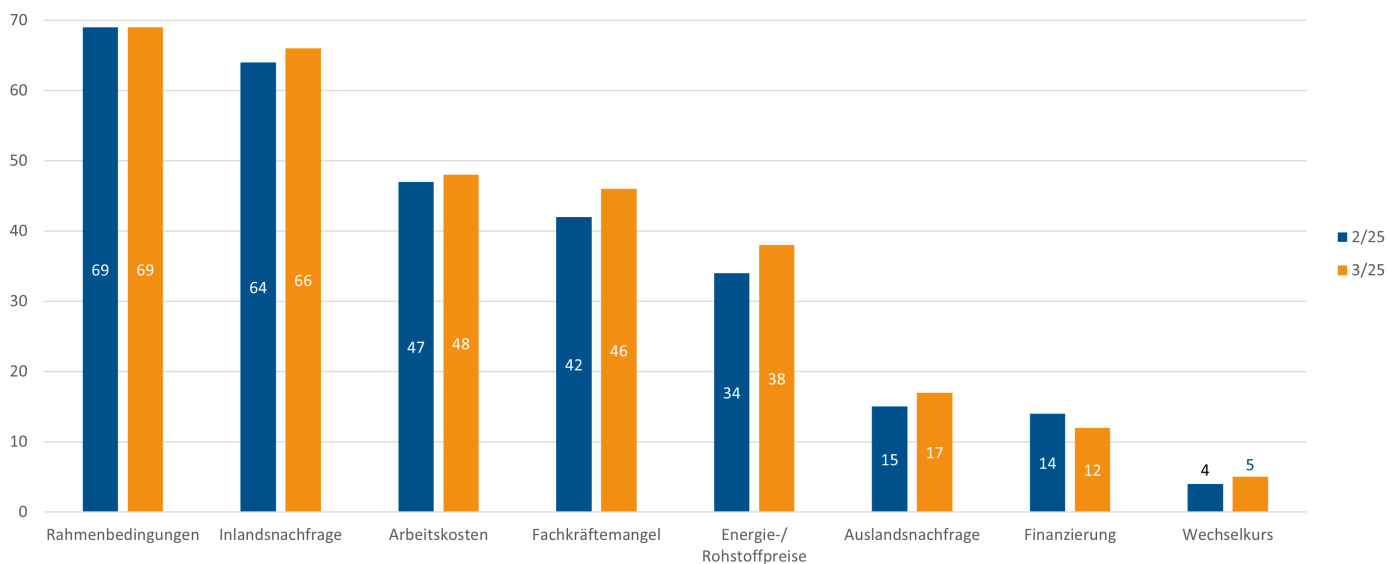
Auch die schwache Inlandsnachfrage bleibt ein dominantes Thema: 66 Prozent (+2) der Unternehmen sehen sie als Risiko für die weitere Geschäftsentwicklung, ein erneuter Anstieg gegenüber der Vorumfrage. Die Zurückhaltung auf Konsum- und Investitionsseite setzt die Wirtschaft unter Druck und verschärft die bestehenden Herausforderungen.

Neben diesen dominanten Faktoren bereiten auch die Arbeitskosten weiterhin vielen Unternehmen Sorgen: 48 Prozent (+1) benennen sie als Risiko, der Wert ist damit nahezu unverändert. Auch der Fachkräftemangel bereitet den Unternehmen wieder mehr Sorgen. 46 Prozent (+4) der Befragten sehen hierin ein Risiko. Damit gewinnt das Thema nach einer kurzen Entspannung wieder an Relevanz.

Auch das Risiko steigender Energie- und Rohstoffpreise wird wieder etwas stärker wahrgenommen: 38 Prozent (+4) der Unternehmen nennen diesen Punkt. Die Inlandsnachfrage bleibt mit 17 Prozent ein eher untergeordnetes Risiko, zeigt aber einen leichten Anstieg, nachdem diese bei der letzten Umfrage rückläufig war. Das Risiko mangelnder Finanzierungsmöglichkeiten wird aktuell von 12 Prozent (-2) der Unternehmen genannt und ist der einzige Risikofaktor, der von den Unternehmen weniger wahrgenommen wird.

Insgesamt zeigt sich, dass die Unternehmen weiterhin stark durch externe und politische Faktoren verunsichert sind. Die Risikolage bleibt komplex und schwer kalkulierbar. Auffällig ist zudem, dass nahezu alle abgefragten Risikofaktoren im Vergleich zur Vorumfrage wieder häufiger genannt werden, ein klares Zeichen für die wachsende Unsicherheit in der Wirtschaft. In den Freitextantworten wird besonders deutlich, wie sehr die aktuelle Zollpolitik, hohe Rohstoffpreise und die anhaltende Inflation die Marktbedingungen erschweren. Für exportorientierte Unternehmen wird der Zugang zu internationalen Märkten zunehmend zur Herausforderung, viele Kunden weichen auf lokale Beschaffung aus. Hinzu kommen hohe Energiepreise, die die Wettbewerbsfähigkeit belasten, sowie der Mangel an verlässlichen politischen Entscheidungen und klaren Planungsperspektiven. Die Unternehmen vermissen Orientierung und das in einer Zeit, in der sie sie besonders dringend benötigen.

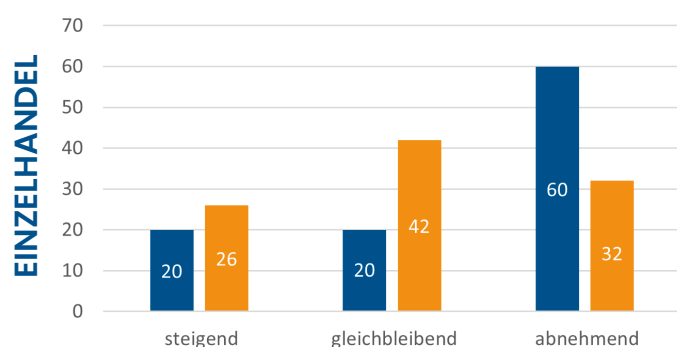
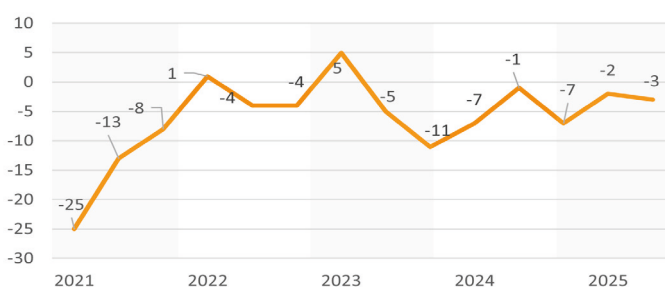
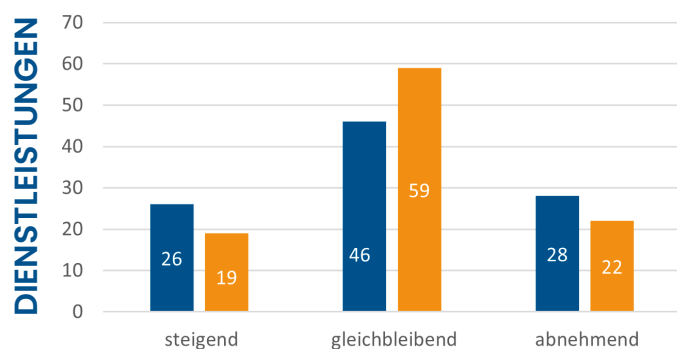
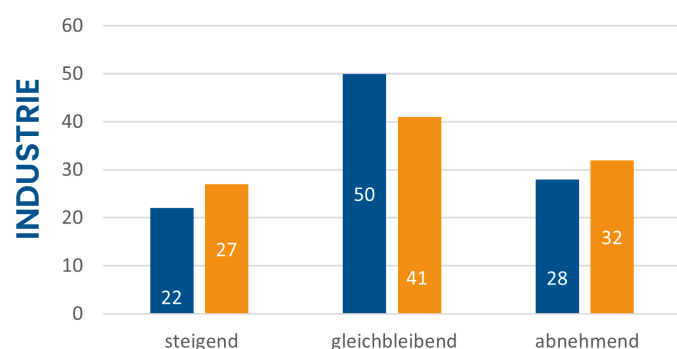
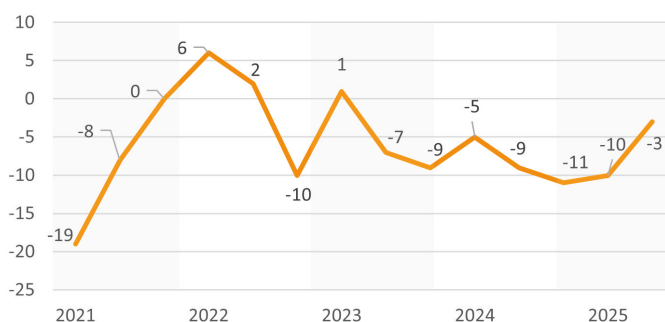
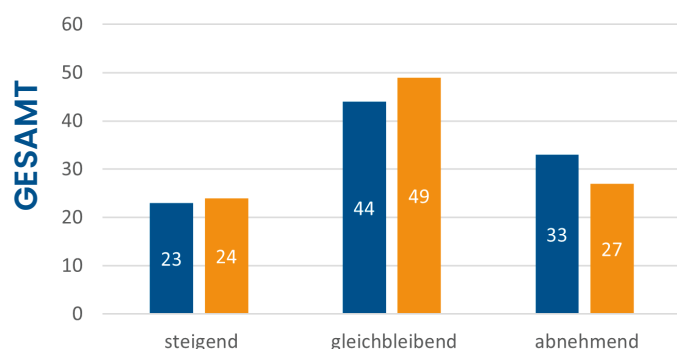
Größte Risikofaktoren



Investitionsbereitschaft weiter im negativen Bereich

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

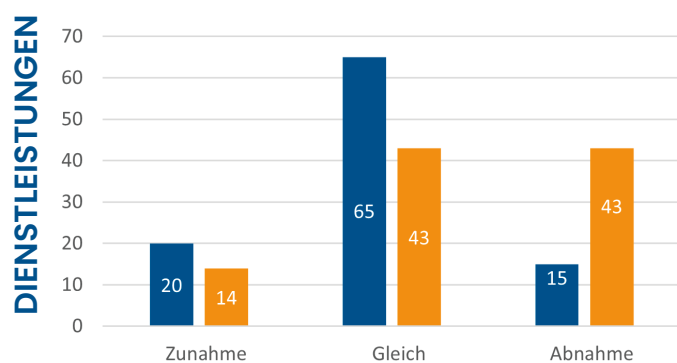
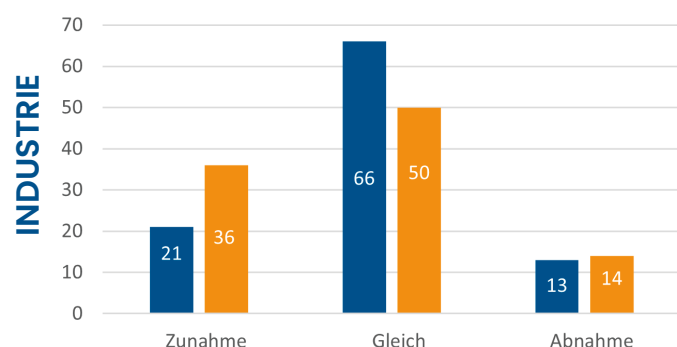
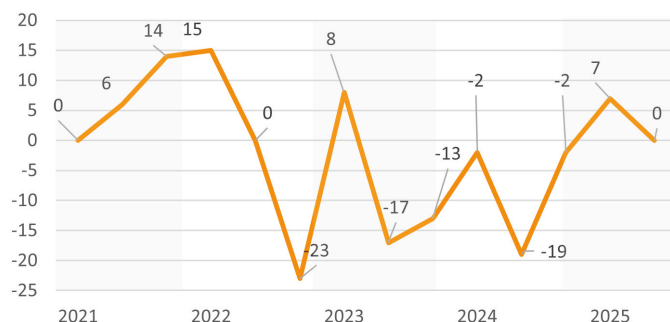
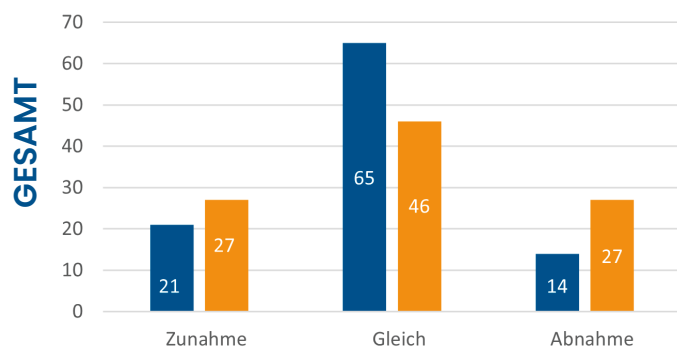
Saldo zwischen steigend und abnehmend



Exportenerwartungen branchenabhängig sehr unterschiedlich

in Prozent, Abweichungen von 100 Prozent sind Rundungen geschuldet

Saldo zwischen Zu- und Abnahme





Methodik

Drei Mal im Jahr befragt die Industrie- und Handelskammer Wiesbaden Mitgliedsunternehmen aller Branchen zur Wirtschaftslage.

Die Auswahl der befragten Unternehmen folgt der Wirtschaftsstruktur in Wiesbaden, im Rheingau-Taunus-Kreis und in Hochheim. Eine Gewichtung der Antworten nach Unternehmensgröße und Bedeutung der Branche stellt repräsentative Ergebnisse sicher.

Der Geschäftsklimaindex spiegelt den konjunkturellen Gesamtzustand der regionalen Wirtschaft wider. Er wird aus dem Mittel der Antworten zur gegenwärtigen und erwarteten Geschäftslage berechnet. Der Klimaindikator kann Werte zwischen 0 und 200 Punkten annehmen. Die Wachstumsschwelle liegt beim Wert 100. Darüber ist ein zunehmendes Wachstum zu erwarten. Ein Wert unter 100 deutet auf ein ungünstiges Geschäftsklima hin.

Die Indizes für Exporterwartungen, Beschäftigungs- und Investitionspläne ergeben sich aus dem Saldo der jeweiligen positiven und negativen Antworten. Neutrale Aussagen werden nicht berücksichtigt.

Die Branche Industrie bezieht sich auf das Produzieren der Gewerbe (Industrie und Baugewerbe). Das Dienstleistungsgewerbe umfasst die Branchen Gastgewerbe, Verkehr, Banken, Versicherungen und Finanzdienstleistungen, unternehmens- und personenbezogene Dienstleistungen.

Durch die Rundung summieren sich Prozentwerte ggf. nicht immer auf 100 Prozent. Dadurch kann der Wert insgesamt 100 Prozent über- oder unterschreiten.

So können Sie mitmachen!

Damit wir fundierte und repräsentative Aussagen über die regionale Wirtschaftslage treffen können, brauchen wir auch Ihre Einschätzung als Unternehmer:in!

Die Online-Befragung nimmt nur drei Minuten Ihrer Zeit in Anspruch. Themen sind die aktuelle Geschäftssituation, Geschäftserwartungen, Investitionsneigung, Export- und Personalpläne.

Den Konjunkturbericht mit den Umfrageergebnissen erhalten Sie auf Wunsch drei Mal im Jahr direkt in Ihr E-Mail-Postfach.

Noch nicht angemeldet?

www.ihk.de/wiesbaden/konjunkturumfrage



Herausgeber

Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
Wilhelmstraße 24-26
65183 Wiesbaden
www.ihk.de/wiesbaden

Ihre Ansprechpartner

Fabian Lauer
Tel. 0611 1500-126
f.lauer@wiesbaden.ihk.de

Pia-Luise Lütsch
Tel. 0611 1500-167
l.luetsch@wiesbaden.ihk.de

Illustration Titelseite: Adobe Stock – Lalin

